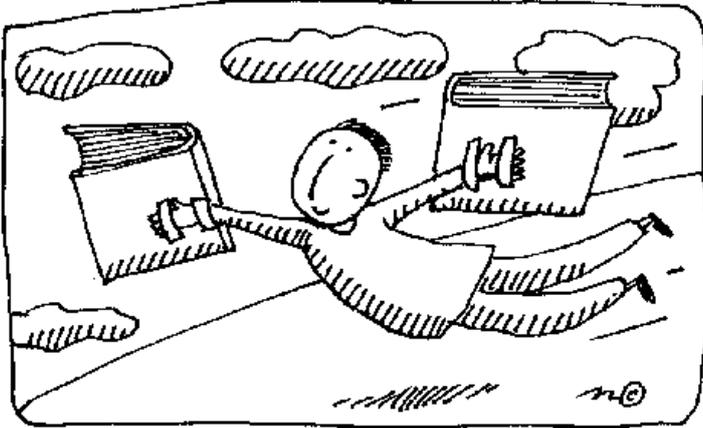


Hochschuldidaktische Handreichung
Das Fachpraktikum Deutsch
im Elementarbereich an der Universität Bremen
Prof. Dr. Jochen Hering



Handreichungen zur Entwicklung der
Sprach- und Literaturdidaktik
im Elementarbereich
BA Fachbezogene Bildungswissenschaft

Impressum

Herausgegeben von
Jochen Hering
und
Sven Nickel

Entwurf von
Jochen Hering

Layout
Birte Meyer-Wülfing

Gefördert durch die
Robert-Bosch-Stiftung

Bremen, Oktober 2007

Fachpraktikum in frühkindlichen Einrichtungen

Grundidee und Rahmen

Studierende des Elementarbereichs der Universität Bremen, die eine Doppelqualifikation (Primarstufe und Elementarbereich) erwerben, absolvieren einen Teil ihres Fachpraktikums Deutsch in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung. Das Fach Deutsch hat diesem Praktikum einen besonderen Rahmen gegeben.

In der Vorbereitungsphase des Praktikums, die von einer 3stündigen Veranstaltung an der Hochschule begleitet wird (vgl. Anlage 2), nehmen die Studierenden Kontakt mit frühkindlichen Einrichtungen auf und bitten die dort arbeitenden PraxismentorInnen, ihnen ihre Wünsche und Interessen für die Zusammenarbeit mitzuteilen.¹ Als Leitfaden für MentorInnen und Studierende dient eine „Aufgabenbeschreibung Sprache und Literatur im frühkindlichen Bereich“ (vgl. Anlage I), die zu den Bereichen Mündlichkeit, Literatur und Schriftlichkeit Aufgabenideen vorstellt, die wiederum den Feldern Recherche, Gestaltung, Diagnostik und Forschung zuzuordnen sind.² Die konkreten Aufgaben werden in Absprache mit den MentorInnen / Einrichtungen verhandelt. Auf diesem Weg sollen MentorInnen / Einrichtungen ihre Interessen einbringen können und die Universität bzw. die Studierenden als „angehende Experten“ betrachten, die sie bei der Lösung von Aufgaben unterstützen. Die Studierenden wiederum sollen ihre Interessen und Fähigkeiten (Stärke-Schwäche-Analyse) ins Spiel bringen. So kann sich eine für beide Seiten befriedigende Praxis- und kompetenzorientierte Zusammenarbeit ergeben.

Sollten die Interessen einer Einrichtung (*Beispiel: Initiierung eines literarischen Erzählkreises*) mit den aktuellen Interessen einer Studierenden (*Beispiel:*

Förderung von Mündlichkeit durch Rollenspiele, weil die Studentin bereits mit Blick auf eine zukünftige Forschungsarbeit praktische Erfahrungen machen möchte) nicht in Einklang stehen, kann innerhalb des Seminars eine Art Ausschreibung stattfinden, bei der sich eine andere Studierende dem Interesse der Einrichtung zuordnet. Absprachen mit den MentorInnen / Einrichtungen werden (im Sinne eines „Arbeitsvertrages“) getroffen.

Die Vorbereitungsveranstaltungen zum Praktikum (Seminar + Übung, zur Struktur des Praktikums vgl. Anlage II: Praktikumsmodell: Deutschdidaktik Grundschule und Elementarbereich) bieten den Rahmen, innerhalb dessen die Arbeit in der Einrichtung vorbereitet werden kann. Das Praktikum selbst findet im Anschluss an die Vorlesungszeit im Februar/März statt.

Zu Beginn des Sommersemesters findet – im Rahmen einer Kompaktveranstaltung – die Auswertung und Reflektion der praktischen Arbeit statt.

Während es im Bereich Schule um die gemeinsame Vorbereitung eines Projektes und dessen Durchführung geht, gestaltet sich die Vorbereitung für die Arbeit im Elementarbereich für die DozentInnen vollständig anders. Hier geht es um Beratung und Zuarbeit durch die Studierenden, die entsprechend universitär begleitet werden muss. Die DozentInnen müssen sich dabei auf ein breites Spektrum an Fragestellungen und Problemen aus ihrem Arbeitsbereich einlassen. Die Gestaltung des Praktikums stellt so auch eine Herausforderung für die Universität dar, die sich an ihrer Fähigkeit messen lassen muss, Fragestellungen und Probleme theoretisch zu analysieren und praktisch angemessen zu lösen.

Aufgabenbeispiele für das Praktikum in frühkindlichen Einrichtungen

Mögliche Aufgabenstellungen für eine derart gerahmte Arbeit in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung können zum Beispiel sein³:

- Welche „Lernorte“ bietet unser Stadtteil (Recherche) und wie können sprachfördernde Begegnungen der Kinder mit diesen Orten aussehen?
- Welche Ideen und Anregungen könnten ein gerade laufendes Jahresprojekt (Beispiel: „Die Stadt Bremen“) befruchten?⁴
- Wie ist die Qualität der momentan vorhandenen Ausstattung der Einrichtung mit „Spielen und Materialien zur Sprachförderung“ zu beurteilen?
Wie könnte die Konzeption für die Spracharbeit in der Einrichtung aussehen (z.B. Werkstattarbeit)?
Was sollte dazu notwendigerweise noch angeschafft werden?
- Was wäre – mit Blick auf die Kinder der Einrichtung und die Lebenssituation im Stadtteil, ein geeignetes Liedrepertoire zur Sprachförderung?
Wie könnte ein theoretisch-didaktisches Konzept zur „ästhetisch geleiteten Sprachförderung“ aussehen?

Anmerkungen

- ¹ Dieses Vorgehen ist auf einer Fortbildung der Universität Bremen Mai/Juni 2007 in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche zur MentorInnenqualifizierung im Elementarbereich mit den Anwesenden diskutiert worden und ausnahmslos, da an ihrer Praxis und ihrer Einrichtung orientiert, auf deren Zustimmung gestoßen.
- ² Die Rubrik „Forschung“ wird im zeitlichen Rahmen dieses Praktikums nur als „Möglichkeit“ zu ersten Vorstudien vorgestellt. Die problemorientierten Aufgabenstellungen aus den verschiedenen Bereichen, die die eigene Praxis zur Lernaufgabe machen, können als Einstieg in ein späteres Forschungsvorhaben (Forschungspraktikum in der Masterphase z.B.) fungieren.
- ³ Die Beispiele wurden auf der oben genannten Fortbildung zur MentorInnenqualifizierung von den beteiligten ErzieherInnen genannt.
- ⁴ Laut Auskunft der MentorInnen sind die Jahresprojekte, die für die Zeit des Praktikums Febr./März geplant sind, zu diesem Zeitpunkt schon bekannt.

Anlage

Anlage 1

„Aufgabenbeschreibung Sprache und Literatur im frühkindlichen Bereich“ - Strukturplan für das Fachpraktikum

Mündlichkeit		Literatur		Schriftlichkeit	
sachbezogen	Literarisch	Weltwissen	Literarische Erfahrungen (Empathie/Probehandeln)	Information	Ausdruck
Information Erklärung	Erzählung, Sprachspiel Unterhaltung, Nachdenken, Gestalten (Verkehrte Welt)	Sachbuch Anleitung, Rezept	Bilderbuch, Reim, Lied, Sprache und Spiel	Dingen Namen geben	Ein Bild betiteln, einen Kritzelbrief schreiben
Erklärung	Sprache und Spiel				

Beobachtungen/Recherche

Beobachtungen: Mündlichkeit	Beispiele
Welche ritualisierten Formen der Mündlichkeit gibt es?	Morgenkreis, Erzählstunde
Gibt es eine bewusste Verbindung von Tätigkeit und Sprachförderung?	Arbeit in der Bauecke, experimentieren....
Wie findet Sprachförderung im alltäglichen Umgang zwischen ErzieherIn und Kind statt?	Findet „Modellierung“ statt oder nicht?
Findet Förderung durch „mündliches Erzählen“ statt?	Miterzählen, Episoden ausspinnen usw.
Kinder mit Migrationshintergrund: Findet Förderung von „Sprachmustern“ (pattern drill) durch Lieder, Reime und Spiele statt?	Lieder, Reime und Spiele mit formelhafter Sprache.

Beobachtungen: Schriftlichkeit/Lesen	Beispiele
Wird Schriftlichkeit kommunikativ eingebunden?	Einkaufszettel, Bild-Text- Briefe
Ist Schriftlichkeit im „Raum“ vorhanden?	Schreibflächen an Wand und Tafel, Wandzeitung.
Personen sowie Dinge und ihre Namen	Personen, Gegenstände beschriften (Kühlschrank usw.)
Werden Kinder zu Formen und Vorformen schriftlichen Ausdrucks ermutigt?	Erste Briefe / Geburtstageinladungen usw. gemeinsame Tagespläne
Sprachspiele	Spielerischer Umgang mit Buchstaben... / „Wer ist Wally?“ Geheimschriften...
Ausstattung: „Schreibwerkzeuge“:	Stempelkästen / Druckereien / Schreibecken
Ausstattung: Spiele, die das Lesen anregen: Ausstattung: Bücher, die Wort-Bildzusammenhänge vermitteln	Erstes Lesen / Memorys / Lese puzzles ... Klappbilderbücher, erste Lexika, Situationsbilder

Beobachtungen: Literatur	Beispiele
Ist Literatur vorhanden?	Analyse des Buchbestandes (Thematisch, Altersbezug, Gender, Sprache)
Wird Literatur ritualisiert einbezogen?	Vorlesezeit
Wird Literatur als „Dialogpartner“ aufgegriffen?	Umgang mit Themen der Kinder (Freundschaft, Ängste etc.)
Gibt es Formen handlungsorientierter Arbeit mit Literatur?	Geschichten vertonen, spielen, u.ä.
Nutzen Kinder eigenständig Literatur ?	Betrachten von Bilderbüchern, Kinderlexika

Gestalterische Aufgaben

Mündlichkeit	Beispiele
Ein Erzähl-Ritual gestalten	Erzählkreis / Morgenkreis / Schlusskreis
Eine Geschichte (inszenierend) erzählen	Schachteltheater, Fingerpuppentheater, Förderung von „Mit-Erzählen“ und „Nach-Erzählen“ (z.B. mit Fingerpuppen)
Diskussion	Pro und Contra anlässlich eines Spiel-Vorschlags aus der Gruppe
Rollenspiel vorbereiten / anleiten	Zwei Freunde, ein Spielzeug. Was könnte passieren?
Szenisches Spiel vorbereiten / anleiten	Szenisches Spiel zu einem Bilderbuch
Phonologische Bewusstheit	Rhythmus-, Klatsch-, Sprech- und Singspiele

Schriftlichkeit	Beispiele
Die Entdeckung des eigenen Namens	Fotowand mit Namen gestalten, Memory mit Namen
Schrift-Sprache kopieren	Kopieranlässe schaffen
Schreibanlässe im Alltag nutzen (kommunikative Situationen) aufgreifen	Briefe schreiben / Geburtstagseinladungen gestalten / Merkzettel schreiben / Einkaufslisten / Ausleihzettel / Igit-Karten / Benutzerbücher u. Listen / Kochrezepte, Tagespläne
Spiel mit Buchstaben / Buchstaben entdecken	Eher: Spiele mit Buchstabenwürfeln, Buchstaben verstecken, Buchstaben aus Zeitungen ausschneiden und in ein Sammelheft kleben...

Literatur	Beispiele
Eine Vorlesesituation gestalten	Dialogisches Vorlesen eines Bilderbuches
Literarische Geselligkeit fördern	Lieblingsbuch vorstellen / Vorstellung eines neuen Buches aus d. Bücherecke
Der Weg zum Sach-Buch	Erstellung eines Sachbuches (Der Bürgerpark) anleiten.
Der Weg zum Erzähl-Buch	Erstellung eines „Was-ich-schon-kann-Buches“ anleiten
Lyrisches und Bewegtes	Reimspiele, Lieder und Tänze

Diagnostische Aufgabe (kasuistische Arbeit)

Einzelbeobachtung	Beispiele
Aussprache	Verschlucken von Endsilben, Undeutlichkeit ...
Sprachlosigkeit	Situationen festhalten, in denen Kinder sich nicht äußern.
Sprachstandsanalyse	Protokoll der mündlichen Sprachfertigkeit (Wortschatz, Grammatik etc.)
Erzählgrammatik (strukturierte literarische Mündlichkeit)	Weitererzählen von Episoden / Antizipation der Handlung
Gestaltung von eigenem Erzählen	Morgenkreis: Kontextunabhängiges Erzählen mit Anfang und Ende.
Erarbeitung von Fördermöglichkeiten im Austausch mit der Erzieherin	Geplante Dialogzeiten in Handlungssituationen

Forschung (family literacy)

Familienarbeit	Beispiele
Literarische Sozialisation	Thematischer Elternabend / Vorlesen in Familien
Gruppenarbeit (Einrichtung)	
Sprachfertigkeit (Erzählen)	Wiedergabe von Geschichten in der Arbeit mit Fingerpuppen Kann ein spannendes Erlebnis erzählt werden (Erzählmuster!)
Gender	
Empathische Fähigkeiten bei Jungen und Mädchen	Rollenspiele zu Geschichten

Anlage 2

Praktikumsmodell

Deutschdidaktik Grundschule und Elementarbereich

Erläuterung zur tabellarischen Übersicht über das Praxismodul mit insg. 9 CP:

Im 5. Semester werden angeboten die

- **fachdidaktische Grundlegung** sowie
- eine **Übung zur Praxis-Planung (3 SWS / 3 CP)**.

In die Zeit zwischen den Semestern fällt die **Praxisphase in KIGA und GRUNDSCHULE** mit der anschließenden **Auswertung** im 6. Semester (**6 CP = insg. 9 CP**).

WS 5.Sem.	Fachdidaktische Grundlegung Seminar: Textkompetenz-Entwicklung (Schwerpunkt Grundschule)	Fachdidaktische Grundlegung Seminar: Förderkompetenz Diagnostik (Schwerpunkt Grundschule)	Fachdidaktische Grundlegung Seminar: Handlungsorientierte Zugänge zu Sprache und Literatur (Schwerpunkt Grundschule und Elementarbereich)	2 SWS 2CP
WS 5.Sem	Übung zur UE-Planung = Übung	Übung zur UE – Planung	Übung und Beratung zur Arbeit in GS und E-Bereich	1 SWS 1 CP
Zwischen Winter- und Sommersemester	Praxis Schule (Grundschullehramt) Praxis Schule und Elementarbereich (Doppelqualifikation)			5 CP
SOSE 6.Sem	Präsentation und Auswertung	Präsentation und Auswertung	Präsentation und Auswertung	1 SWS 1 CP
			Summe	9 CP